

Zusammenfassung

(Die Pfahlbausiedlung von Alvastra. Ausgrabungen 1909–1930.)

Die Pfahlbausiedlung von Alvastra ist in einem Quellmoor nahe des Omberges im südwestlichen Östergötland gelegen. Ihre Konstruktion besteht vorwiegend aus horizontalen Baumstämmen, vertikalen Pfählen, länglichen Steinkonstruktionen und Feuerstellen. Die verschiedenen Artefakttypen entsprechen solchen der älteren mittelnolithischen Trichterbecher- und Grübchenkeramischen Kultur. Die organischen Überreste stammen von domestizierten und wilden Tieren wie auch von Kultur- und Wildpflanzen. Radiokarbonanalysen datieren die Siedlung um 4470 b.p. Dendrochronologischen Untersuchungen der Eichenpfähle zufolge bestand die Konstruktion über einen Zeitraum von 42 Jahren.

Die Pfahlbausiedlung wurde 1908 entdeckt und im Auftrag der Kgl. Schwedischen Akademie für Literatur, Geschichte und Altertümer vom Staatlichen Historischen Museum in Stockholm unter der Leitung Otto Frödins in den Jahren 1909–1917, 1919 und 1928–1930 ausgegraben. Die nachfolgende wissenschaftliche Aufarbeitung und Auswertung von Funden und Befunden resultierte jedoch nicht in der vorgesehenen Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse. Nach Durchführung einer kleineren Ausgrabung 1956 rief Mats P. Malmer von der Universität Stockholm 1976 das Forschungsprojekt "Pfahlbausiedlung Alvastra" ins Leben. Der Plan sah vor, die Publikationsarbeit nach einer einleitenden Probegrabung und ergänzenden Grabungskampagnen möglichst bald abzuschliessen. Indessen sollten die alljährlichen Feldarbeiten noch bis einschliesslich 1980 andauern. Trotz zahlreicher Schriften der Teilnehmer lag Anfang 2000 noch keine Grabungspublikation vor.

Der am Projekt beteiligte Verf. erhielt damals durch die Akademie die Möglichkeit, die Ausgrabungsergebnisse der Jahre 1909–1930 in Form eines prioritierten

Projektes vorzulegen. Die Arbeit wurde ganzzeitig vom Frühjahr 2002 bis Ende 2007 betrieben. Seitdem hat das Manuskript teilweise Umarbeitungen erfahren, da die Akademie nach ihrer Überprüfung einen Zusatz in Form einer Zusammenfassung der Ausgrabungen von 1976 bis 1980 verlangte (Kap. 12).

Nach Überzeugung des Verf. wird Alvastra für die archäologische Forschung noch lange von zentraler Bedeutung sein. Wenige Stätten der Steinzeit in Schweden haben ein so umfangreiches und reich differenziertes Fundmaterial geliefert, nicht zuletzt im Hinblick auf organisches Material. Zudem stellt es eine wichtige Quelle für vergleichende Studien der Trichterbecher- und Grübchenkeramischen Kultur dar. Die bislang vorgelegten Forschungsergebnisse repräsentieren vermutlich nur einen geringen Teil der sich erbietenden Möglichkeiten. Doch um diese als Quelle nutzen zu können, muss man die Beschaffenheit des Pfahlbaus, die Ausgrabungsmethode, die vorhandene Dokumentation und die Art ihrer Erstellung verstehen wie auch, welche Funde und welches Probenmaterial eingesammelt und registriert worden sind. Hierin liegen Ziel und Schwerpunkt dieser Arbeit. Das Buch soll als Hinführung zur Dokumentation und Referenzwerk für die neolithische Forschung in Südsandinavien dienen.

Die vorliegende Arbeit weist weitgehend die gleiche Gliederung auf wie Otto Frödins geplante Publikation. Es erschien zweckmässig, diese Ordnung beizubehalten. Auf die Berichte über Entdeckung, Untersuchungsverlauf, Arbeitskräfte und wissenschaftliche Bearbeitungen folgen somit Beschreibungen und Analysen der Schichtenverhältnisse, der Holz- und Steinkonstruktionen und des Fundmaterials sowie ein Kapitel über die übergreifenden Deutungen des Pfahlbaus und seine kulturellen Verbindungen. Das Quellenmaterial der zwischen 1909 und 1930 durchgeführten Ausgrabungen des etwa 1 100 m²

grossen Schachtes umfasst u.a. 300 Feldzeichnungen, ca. 400 Grabungsfotos, über 10 Tagebücher, einen umfangreichen Briefwechsel mit mehr als 10 Spezialisten, ungefähr 30 000 Funde und darüber hinaus über 500 naturwissenschaftliche Proben. Im Laufe der Aufarbeitung dieses Materials konnte der Verf. neue Beobachtungen hinsichtlich Konstruktion und Verwendung des Pfahlbaus machen und mehrere, vorher unbekannte Gegenstandstypen analysieren. Leider bestand keine Möglichkeit, für mehr als einen Teil des Artefaktenmaterials osteologische Bestimmungen vorzulegen.

Nach einem Bericht über Frödins Untersuchung findet sich eine Übersicht über neolithische Pfahlbauten in Europa. Dabei handelt es sich vorwiegend um solche Feuchtbodensiedlungen, die im nordalpinen Raum vorkommen. Die Übersicht befasst sich

mit den Fundzusammenhängen der Anlagen und der Deutung ihrer Funktion. Abschliessend findet sich eine Zusammenfassung der Ausgrabungen von 1976 bis 1980. Das Kapitel behandelt kurzgefasst die Organisation des Pfahlbauprojektes und ihre Tätigkeit, freigelegte Konstruktionen und Funde sowie erfolgte Datierungen. Ein grosser Teil des Kapitels ist den von Projektteilnehmern vorgebrachten übergreifenden Deutungen gewidmet. Zuletzt legt der Verfasser seinen jetzigen Standpunkt in Deutungsfragen dar.

Auf der CD am Ende des Buches finden sich u.a. sämtliche Tabellen, ein eigens erstellter Fundkatalog, eine Liste über die nummerierten Funde auf den Fundplänen inklusive Höhenangaben sowie zwei DWG-Dateien mit Aufrissen für alle im Plan verzeichneten Konstruktionen. Es empfiehlt sich, jenes Material parallel mit dem Buch zu studieren.